

# Geschichte

## Die e i n e Taufe ...



### Heftige Konflikte in Geschichte und Gegenwart

– von Gerhard Müller –

Nach Überzeugung aller christlichen Kirchen wird jeder Mensch, der das will, nach seinem Bekenntnis zum christlichen Glauben getauft, aber nur ein einziges Mal. Warum? Die Taufe ist das Basissakrament aller Christen. Wer sich entschließt, Christ zu werden, begehrt die Taufe. Wer durch die Taufe in den Leib Christi (Kol 1,18) eingegliedert ist, bleibt dies ein für alle Mal. Die Taufe ist keine wiederholbare Waschung, sondern eine einmalige Reinigung von der Sünde und eine dauernde, nicht aufhörende Besitzergreifung durch Gott. Wir werden „in den Tod Jesu“ hineingetauft und „wie Christus auferweckt“ zu „einem neuen Leben“ (Röm 6,4).

Warum wird dennoch von einer Wiederholung der Taufe, einer „Wiedertaufe“, gesprochen? Dafür gibt es zwei ganz unterschiedliche Gründe. Einmal kann die wiederholte Taufe eine Taufe sein, die unter einer Bedingung vollzogen wird. Sie wird nämlich nur dann vollzogen, wenn der Verdacht besteht, dass die erste Taufe nicht recht vollzogen worden war („Konditionaltaufe“ in der Fachsprache). Was kann bei der Taufe falsch gemacht werden? In der römisch-katholischen Kirche und in den evangelischen Kirchen wird gefordert, dass auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wird. Außerdem muss das Taufbekenntnis, das Apostolische Glaubensbekenntnis, gebetet werden, das wir normalerweise auch sonntags in den Gottesdiensten sprechen. Schließlich soll das Wasser fließen, wenn im Namen der Trinität getauft wird. Wenn begründete Zweifel bestehen, dass eine oder alle diese drei Voraussetzungen fehlen, kann nochmals getauft werden. Hier wird davon ausgegangen, dass die erste Taufe gar keine war. Die neue Taufe wäre dann die erste – also ist es eigentlich keine Wiederholungstaufe. Denn auch die zweite Taufe gilt nicht, wenn die erste dennoch gültig gewesen war.

Es können aber auch Zweifel an der Gültigkeit der Säuglingstaufe bestehen. Jesus hatte gesagt: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden“ (Mk 16,16). Es wird erklärt: Der Säugling glaubt noch gar nicht! Auch wenn Eltern und Paten das Glaubensbekenntnis für den Säugling gesprochen haben, sei dies kein eigenes Bekenntnis des Täuflings. Deswegen sei diese Taufe

ungültig. Erst wer seinen Glauben bekennt und getauft wird, sei richtig getauft. Das leuchtet auf den ersten Blick ein. Es hat auch etliche Menschen in der Reformationszeit überzeugt, als die Bibel in die eigene Sprache übersetzt worden war und sie lasen: Erst der Glaube, dann die Taufe!

#### KINDER- ODER ERWACHSENENTAUFE?

Im 16. Jahrhundert, als die Reformatoren lebten, gab es ein „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation“. In diesem Reich waren alle Menschen Christen – mit Ausnahme der Juden, denen besondere Freiheiten gewährt wurden, auch die Freiheit, weder selbst getauft zu werden noch



BILD: HUBNER

*Gerhard Müller, Dr. theol., Professor em. für Kirchengeschichte, war von 1982–1993 Landesbischof der evang.-luth. Kirche in Braunschweig.*



BILD: PRIVAT

*Taufe in der evangelischen Kirche in Budapest/Ungarn.*

ihre Kinder taufen zu lassen – wenn sie das nicht selber wollten. Aber für alle anderen galt die Verpflichtung: Die Kinder werden getauft! Das war vom Staat so festgesetzt worden. Wer sich dem entzog, dem drohte Strafe, wenn denn solches Verhalten bekannt wurde.

Der Zeitpunkt der Taufe ist im Laufe der Geschichte unterschiedlich festgelegt worden. Da Jesus den Be-

fehl gegeben hatte: *Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Mt 28,19)*, war grundsätzlich entschieden, dass sich die Jünger und Jüngerinnen Jesu

BILD: YP-BERLIN

*Eigentümliches Verständnis von Taufe: Konstantin, der sich erst kurz vor dem Tod taufen ließ. Byzantinisches Mosaik um 1000, zu sehen in der Hagia Sophia, Istanbul. Detail: Kaiser Konstantin der Große mit dem Stadtmodell.*



Christi taufen lassen. Zunächst wurden wohl nur Erwachsene getauft wie nach der Pfingstpredigt des Apostels Petrus (Apg 2,41). Aber es wird auch berichtet, dass sich jemand mit seinem „Haus“ taufen ließ (1. Kor 1,16). Zu diesem „Haus“ gehörte die Familie und gegebenenfalls auch die Angestellten. Hier kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch Kinder getauft worden sind.

Aber es gab ein Gegenargument gegen eine frühe Taufe. Durch sie werden die bisherigen Sünden vergeben. Wenn ich mir nicht sicher bin, ob ich als vollkommener Christ (Mt 5,48) mein Leben führen kann, dann verschiebe ich die Taufe bis kurz vor meinen Tod. Besonders für Politiker war das in der Alten Kirche verlockend. Denn sie mussten über Recht oder Unrecht, ja sogar über Leben oder Tod entscheiden. Häufig machten sie sich dabei nicht nur ihre

Hände, sondern auch ihr Gewissen „schmutzig“. Es kam aber auch vor, dass man Gegner frühzeitig ausschalten wollte, die einem gefährlich werden konnten. Nicht einmal den Familienangehörigen traute man, ob sie nicht nach der Macht strebten! Deswegen hat sich zum Beispiel Kaiser Konstantin erst auf dem Sterbebett taufen lassen, um nicht Gefahr zu laufen, in der Hölle zu landen. Ganz abgesehen davon, dass man plötzlich ohne Taufe sterben kann, ist dies ein sehr seltsames Denken. Man kann doch nicht sagen: Ich lasse mich erst taufen, wenn keine Gefahr mehr besteht, dass ich sündige – vorher aber kann ich noch alles tun, was ich will. Außerdem betraf dieser Vorbehalt nur wenige Menschen, die wirklich mächtig waren.

#### SOLLTE DAS KIND STERBEN ...

Die Mehrzahl der Leute hatte ein ganz anderes Problem: die enorm hohe Kindersterblichkeit! Man wollte die Kinder bei Gott aufgehoben sehen. Dazu verhalf die Säuglingstaufe, denn durch sie wurden die Kinder als zu Gottes Volk gehörig angesehen, als Kinder Gottes. Deswegen wurde im Laufe der Jahrhunderte immer stärker ganz früh getauft. Wenn ein Kind nicht lebensfähig zu sein schien, konnte auch die Hebamme taufen – auf einen Priester musste und konnte in solchen Notfällen verzichtet werden. Es gab auch Diskussionen, was geschehen könne, wenn sich der Geburtsvorgang verzögerte: Konnte man ein Kind taufen, wenn es noch nicht ganz geboren worden war? Wenn gar nichts zu machen war und Mutter und Kind starben, dann nahm man an, dass

dieses Ungeborene an einem besonderen, ihm von Gott bereiteten Ort mit anderen zusammengeführt werden würde. Dass ungetaufte Säuglinge nicht in die Hölle kamen oder in das Fegfeuer, nahmen alle an. Es geht bei der Säuglingstaufe um die Heilsnotwendigkeit der Taufe: Nur wer getauft ist, gehört ganz und gar in Gottes Reich. Da jedermann den Himmel wollte und jeder fürchtete, in der Gottesferne zu verschwinden, wurden auch Kinder getauft. Luther hat sogar gemeint, Gott gebe auch den Säuglingen Glaube – da der Glaube immer ein von Gott bewirktes Wunder sei, sei es ihm möglich, „Kinderglauben“ zu bewirken.

#### STAAT REAGIERT HART

Das überzeugte manche Menschen seiner Zeit nicht. Sie nahmen den Bibelbuchstaben ernst, ließen sich als Erwachsene taufen, lehnten den Eid ab und hatten teilweise auch allen Besitz gemeinsam. Wurden sie erwischt, dann griff der Staat ein. Viele von ihnen wurden ertränkt, so dass sie durch Wasser umkamen. Sie hatten aber eigentlich nicht auf Wasser vertraut, sondern auf ihren Glauben, dem sie die, wie auch gesagt wurde, Glaubenstaufe folgen ließen. Dieses staatliche Vorgehen hing häufig auch damit zusammen, dass diese Gruppen sich gern an abgelegenen Orten oder Häusern (wie Mühlen) trafen, um nicht sofort verhaftet zu werden. Der Staat argwöhnte dann aber häufig einen Aufruhr, obwohl diese Menschen daran zuallerletzt gedacht hatten. Sie wussten nämlich, dass Jesus gesagt hatte: *Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen* (Mt 26,52).

Im 16. Jahrhundert konnte dieser Streit nicht beigelegt werden. Diejenigen, die die Kindertaufe ablehnten, sonderten sich nicht nur von der römisch-katholischen Kirche, sondern auch von den Lutheranern und den Reformierten ab. Sie bildeten eigene Gemeinden und zogen in Gegenden, wo sie unbehelligt blieben. Im 17. Jahrhundert wanderten viele nach Nordamerika aus. Wo die Glaubenstaufe gefordert wird, wird sie nur an Erwachsenen vollzogen, die dies wollen. Es gibt auch heute noch Gruppen, die sie bei Übertritten in ihre Gemeinden wünschen oder verlangen, auch wenn diese Frauen und Männer schon als Kinder getauft worden waren.

#### HANDELT MENSCH ODER GOTT?

Was ist sie denn, die Taufe? Bekenne ich als Mensch mich als Glaubender und lasse mich taufen, dann ist sie – so ist zu vermuten – zunächst ein Bekenntnis dieses Menschen zu Gott. Bekenntnisse sind von uns gefordert (Röm 10,9f). Deswegen scheint nichts dagegen zu sprechen. Andererseits wissen wir als Glaubende, dass wir ganz auf Jesus Christus und die durch ihn erworbene Gnade Gottes angewiesen sind und bleiben. Die „Glaubenstaufe“ könnte zu einem guten Werk werden, und zwar zu dem allerbesten, das der Christ tun kann, wenn sich der so Getaufte allein auf seine Entscheidung beriefe. Aber wir können nicht auf unsere Werke vertrauen. Sie sind zerbrechlich, vieldeutig. Wir können uns selbst nicht trauen, weil wir nicht wissen, zu was wir noch in unserem Erdenleben fähig sein werden. Können wir uns immer noch auf unsere

Glaubenstaufe verlassen, wenn wir ganz ohne Glauben geredet, gehandelt oder auch das Gute unterlassen haben?

Wir Lutheraner verstehen die Taufe als ein Sakrament. In ihm wendet sich uns Gott zu. Dies geschieht hier auf ganz andere Weise als im Abendmahl, aber in der Sache geht es um dasselbe. Gott ist es, der zu uns kommt. Er schließt uns in seine Arme wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) oder wie Jesus, der Kinder segnete (Mt 19,15). Die beiden Sakramente, Taufe und Abendmahl, sind Handlungen, die in Gottes Wort begründet sind, die göttliche Verheißungen und sichtbare Zeichen besitzen: Wasser beziehungsweise Brot und Wein. Gott kommt uns mit ihnen zuvor. Bevor wir uns an ihn wenden müssen, ist er längst an unserer Seite. Von dieser zuvorkommenden Gnade Gottes leben wir. Auf sie verlassen wir uns als von Gott Begnadete, die wir doch zugleich irrende, störrische und trotzig Sündler sind.

Neben Gottes zuvorkommender Gnade war für mich persönlich immer der Gedanke der Unwiderstehlichkeit der Gnade wichtig: Wem Gott

sich zuwendet, der „entgeht“ ihm nicht (Ps 139,1-24). Für manche soll das ein Albtraum gewesen sein. Für mich war dies aber stets Begleitung, Hilfe und Schutz. Diese unwiderstehliche Gnade kommt gerade in der Kindertaufe schön zum Ausdruck: Eltern und Paten bringen ihr Kind zu Gott. Sie vertrauen es ihm an. Ohne Bedingungen zu stellen, nimmt Gott es an und gliedert es ein in die Gemeinschaft seiner Kirche, in den Bereich seines „Namens“. Das wird mit dem Kind durch sein ganzes Leben gehen. Gott spricht uns an. Wir antworten ihm.

Zwischen Lutheranern und Baptisten werden Gespräche geführt, auch und vor allem über die Taufe. Wir haben uns dabei angenähert. Die eine Seite lernt, dass der Getaufte sich in seinem Leben so verhalten soll, wie es Gottes Willen entspricht. Die andere Seite lernt, dass auch die, die als Erwachsene getauft wurden, von Versuchungen nicht verschont bleiben. Deswegen sind alle auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen. Vielleicht wird eines Tages nicht mehr über die Wiedertaufe gesprochen und gestritten werden müssen. ●

*„Wie ein trefflich Ding ist's um die Taufe,  
so uns dem Teufel aus dem Hals reißt,  
Gott zu eigen macht,  
die Sünde dämpft und wegnimmt  
und danach den neuen Menschen stärkt  
und immer geht und bleibt –  
bis wir aus diesem Elend  
zur himmlischen Herrlichkeit kommen.*

*Luther im Großen Katechismus*

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Taufe



Heft 1 / 2011

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)